

Gedichte

8. Februar 1924. Aus dem Schlafe taucht das Traumleben auf, das vom gewöhnlichen Bewusstsein des wüchsernen Menschen mit Recht nicht ernst genommen wird. Er sieht, wie das Traumleben Reminiscenzen aus dem gewöhnlichen Leben zeigt. Er muss an das gewöhnliche Leben sich halten. Im gewöhnlichen Bewusstsein kommt der Mensch nicht zweck, wenn er sich fragt; Was bedeutet für die Gesamtwesenheit des Menschen dieses Traumleben? - Wir können unterscheiden zwischen zwei spezifisch verschiedenen Traumarten. 1/ Die erste Traumart zaubert vor uns hin Bilder von äusseren Erlebnissen, den äusseren Erlebnissen ähnliche oder zumweil auf innere Bilder. Wenn der Mensch darauf kommt, dass solch ein Traumbild Zusammenhang hat mit einem äusseren Erlebnis, dann fällt ihm auf, wie verschieden es ist, als die Ähnlichkeit fällt ihm überhaupt nicht auf. Man findet aber doch, dass etwas im Menschen ist, was die Erlebnisse fast ergreift. In der Erinnerung haben wir nur mehr oder weniger freie Bilder des Lebens, in den Traumbildern veränderte Bilder des äusseren Lebens.

2/ Eine andere Art zu träumen ist für die Erkenntnis des Traumlebens viel charakteristischer, z. B. nehmen wir an, jemand träume er sähe eine Reihe von weissen Pfeilern. Alle sind gut, nur einer ist schimmelig, schadhast. Er wacht auf mit Zahnpfmerzen; ein Zahn ist pfadhaft; oder er träumt von einem Kochenden Ofen und wacht auf mit Herz-Klopfen; oder er träumt, ein Frosch kommt an seine Hand heran, es spuckt er ihm, er wagt auf und hat den Zipfel seiner Bettdecke in der Hand, als jemand hat Träume von Schlangegebilden ist, wacht auf mit Gedärmen-Schmerzen. - Das sind Träume, welche in bildhaft symbolischer Art die inneren Organe des Menschen darstellen. Wenn er das einmal erfasst hat, dann wird er lernen, vieles in den Traumgebilden in dieser Weise zu deuten. Er träumt z. B. von einem Kellergewölbe mit Spinnweben und wacht auf und findet, er hat Kopfschmerzen.

Wenn der Mensch auf dieser Richtung seine Studien fortsetzt, wird er finden, dass alle Organe in bildhafter Weise in ihm im Traume erscheinen können. Hier liegt etwas vor, was auf das ganze Innere des Menschen der Traum hinweist. Menschen machen oft schöne Malereien. Wer solche Studien der Träume macht, findet dann, daß in den Bildern innere Organe symbolisiert sind. Es können sehr schöne Bilder sein von Organen, welche man sonst nicht besonders respektiert. - Das sind die zwei Arten der Träume. Bis zu diesem Punkte ist die Beobachtung der Träume verhältnismässig leicht. Worauf weist diese Gliederung der Träume hin? Wenn man auf die erste Art ein wenig eingest, und betrachtet die besondere Art der Bilder, dann kommt man darauf, dass die verschiedenen Arten Erlebnisse aus dem gleichen Traum abgebildet werden und auf, dass die gleichen Erlebnisse bei verschiedenen Menschen verschieden abgebildet werden. Beispiel: Es kann jemand träumen von einem Berg, einer Höhle, einem See etc. und bestimmten Hindernissen. Solch ein Traum kann die verschiedensten Erlebnisse abbilden, vielleicht ein Eisenbahnunglück, oder ein Schiffunglück, oder er kann erlebt haben, daß ihm ein Freund untreu geworden ist. Der Inhalt des Traumbildes ist eigentlich nicht von grosser Bedeutung, aber die Dramatik ist von grosser Bedeutung, ob es Erwartung gibt, etc., der ganze Gefühlszusammenhang. Wenn man den Menschen prüft auf diese Art von Traumbildern hin, dann findet man, dass die Träume den Charakter bekommen von der Individualität, von seinem Ich. Man lernt den Menschen besser aus den Träumen kennen manufmal als aus dem Leben. Alles das, was in der ersten Art der Träume ist, ist zurückweisend auf das, was das Ich des Menschen an

der äusseren Welt erlebt (in der 1. Art der Träume). In der zweiten Art wird dem
Menschen in Träume etwas vorgezaubert, was er nur im Traum erlebt. In
dem Bewusstsein, mit dem der Mensch durchs Leben geht, erlebt er von
seinem inneren Organismus wenig od. gar nichts. Aber der Traum zaubert ihm
in Bildern seinen ganzen Organismus vor. Wenn wir dann den Menschen im
Leben betrachten, finden wir, daß dieses Leben von seinem Ich beherrscht wird,
je mehr er mehr oder weniger Charakterstärke hat, dass aber das Einzige
des Ich etwas ausserordentlich Ähnliches hat mit dem Traum erleben der
ersten Art. Wenn jemand Träume hat, in denen die Erlebnisse stark
verändert sind, dann wird er ein willensstarker Mensch sein; wenn die
Erlebnisse präkubisch sind, dann wird er ein willensschwacher Mensch sein.
Wir werden die erste Art Träume gerade mit dem Ich des Menschen in
Zusammenhang bringen müssen. Wenn wir wissen, daß das Ich und der
Astral Leib in der Nacht ausserhalb sind, ist es nicht auffallend, wenn das
ausserhalb befindliche Ich im Traum die Requisite des Lebens ergreift.
Der Traum der 1. Art ist ein Wirken des Ich ausserhalb des physischen
und Ätherleibes. Der Traum der 2. Art ist anders. Man wird gedrängt,
zu erkennen, wie es der astralische Leib des Menschen ist, welcher die inneren
Organe symbolisch gestaltet, so wie das Ich durch die erste Art die äusseren
Erlebnisse gestaltet. Wenn wir sehen, was ein schwacher und was ein starker
Mensch in den Träumen tut und das in der richtigen Weise bis zu Ende stu-
dieren, dann können wir das, worauf wir da kommen, vergleichen mit
der Art wie sich die Menschen im Leben verhalten. Lassen Sie sich von einem
Menschen Träume erzählen; sehen Sie, wie die Träume sich gestalten. Wenn Sie

aus Vorfstellung von der Art seines Träumens sich machen und dann auf
sich setzen, dann kann man sich ein gutes Bild machen von dem, wie er im
Leben handelt. Man lernt den Menschen kennen seiner Individualität,
man und sagt sich: Was von diesem Menschen geschieht, von dem geschieht
ja auch ein Teil demselben Ich. Ein gewaltthätiger Charakter würde sich
vielmehr in das Leben eingreifen; ein schwarzer Mensch würde sich nicht
soviel eingreifen, als er im Traum eingreift. Das andere, was geschieht,
das tut Gott, der den die Geister der Welt der Mensch hat eigentlich
nicht, so viel er träumt; das andere wird an ihm getan. Man hat akti-
ven Anteil am Traum im Leben soviel, als man aktiven Anteil am Traum
nimmt. Bei den gewaltthätigen Menschen hindert sie das Leben, daß sie nicht
zu gewaltthätig sind. Bei den schwarzen Menschen, da tun es die Instinkte,
daß sie mehr aktiv werden, als sie passiv wären. Da folgt die Weltkenntnis
oder sie subtrahiert etwas bei den gewaltthätigen Menschen. So betrachtet
fängt der Traum an, immer merklicher in das Leben zu werden und tief hinein
blicken zu lassen in das Wesen des Menschen. Manches von dem ist in
verzerrter Weise den Psychoanalytikern aufgegangen. Aber sie können
nicht hineinsehen in den Menschen. Sie werfen es daher zur Karikatur.
Psychoanalyse ist dilettantisch, weil sie nichts weiß von dem äußeren
Leben des Menschen und auch nicht weiß von dem Inneren des Menschen.
Es ist der Dilettantismus zum Quadrat. (d²) Wenn man sich
einläßt beim Menschen auf die Betrachtung des wachen und schlafenden
Menschen in solcher Weise, so führt diese Betrachtung wirklich heranzu
Insitiationen. —

Nehmen Sie die Tatsache, dass der Mensch durch Meditation sein Denken
in Kraften Raum und zur Imagination vorrückt. Ich würde Ihnen sagen,
dass der Mensch dazu kommt, sein Leben zu sehen, sein ätherisches
zu sehen etc. in Bildern die auf ihre Art des Lebens sehr ähnlich sein
können den Traum bilden. Sie entfalten nicht Reminiscenzen
an das Leben sondern an das vorübergelebte Leben. Der Inhalt ist derjenige,
der das Menschsein darstellt, bevor es sich entfaltet hat. In einer
neuen Welt wird der Mensch sich eingestuft durch die Imagination. Etwas
mit der 2. Art des Traumes Ähnliches ist es, wenn man Imaginationen
erlebt. Man erlebt da gewaltige Bilder, ein Weltall, wunderbare
Bilder, farbenreiche Bilder, so gewaltig, dass nicht anders ist ein
Bewusstsein als diese Bilder. Wenn man einen Augenblick
von dem festhält, was da vorüberzieht, bekommt man ein grandioses
Bild. Die Sache verläuft in der Zeit, aber man kann einen Mo-
ment festhalten. Dann bekommt man ein grandioses Bild.



Es enthält die verschiedensten Gestalten. Wird
man immer stärker in Konzentration auf dies,
(sonst fließt es gleich fort) so dass man das fest-
halten kann, dann zieht es sich zusammen,
dann wird es fast ein Weltall - Gruppen
werden immer kleiner. Man sieht, wie es
in der Zeit vorrückt. Es schnappt herein, und
die verschiedenen Organe werden daraus. Aus
dem einen wird die Lunge, aus dem anderen die Leber etc. Der Mensch wird daraus,

Man sagt sich zuletzt: was Leber, Lunge etc. ist, das sieht man in vorirdischen
Dasein in grandiosen Bildern.

Zu Anfang der zweiten Art erscheint uns auf ein Organ in einem grandiosen
Bilde aber kümmerlich. Die Imagination gibt etwas, was von Welken-
meisterhaft geformt ist. Die Imaginationen und der Traum weisen
beide auf dasselbe hin, auf das, was im Geiste des vorirdischen Menschen
darstellt. Man kommt darauf, wie ein mächtiges Ätherbild da war
im vorirdischen Dasein, und wie dann daraus das Organ gestaltet worden
ist, z. B. die Leber, Lunge, etc. Würde aber das Traumbild im Menschen
zur Leber gestaltet, so würde es nicht eine Menschenleber sondern eine
Karkatur einer Leber bekommen. Es ist aber etwas Ähnliches zwischen
einem Traum^{der 2. Art} und einem imaginativen Bilde.

Man kann noch weiter gehen. Man nehme die Traumbilder der 1. Art,
wo an äussere Erlebnisse angeknüpft wird. In imaginativen Torsellen
ist zunächst nichts dem Ähnliches. Aber das imaginative Auffassen
geht über zu einem Abbilden von vorirdischen Geisteserlebnissen.

Wenn wir auf das Innere des Menschen schauen, dann bekommen wir
den Eindruck, dass ungenügend symbolischen Bildern in der Imagination
oder im Traume das unempfindliche Innere gemeint ist. Dann finden wir, dass
die Imaginationen, die sich auf äussere Erlebnisse beziehen, nicht zusammen-
hängen mit dem inneren Menschen, sie weisen auf Erlebnisse des vorirdischen
Daseins hin, haben aber keinen Zusammenhang mit den äusseren Erlebnissen.
Es gibt eine intuitive Art der Betrachtung des Menschen, die wirkliche
Lebenskräfte aufweisen kann. Würde der Mensch das Leben intuitiver

betrachten, so würden ihm diese Dinge auffallen. In Wahrheit fallen sie ihm
auf, nur weiß er nichts davon. Der Mensch ist sich nicht bewusst, wie stark
der Traum auf sein Leben wirkt. Wenn wir das Leben erfassen in Bezug
auf noch empfindendere Erscheinungen, dann werden die Tatsachen noch
auffallender. Beispiel: ein Mann, der von Hause fortgeht, ein Billet löst,
weite Reisen macht - zuletzt in einem Asyl für Obdachlose in Berlin sich
wiederfindet. Ein paar Wochen waren ihm ausgelöst aus seinem Leben.
Da ist das Ich nicht dabei bei dem, was der Mensch tut. Hunderte
von Fällen eines solchen ausschweifenden Ichbewusstseins können
aufgeführt werden. Wenn Sie sich darauf einlassen würden, die Traumwelt eines
solchen Menschen, der in einem pathologischen Zustand ist, zu studieren, dann
würden Sie finden, dass solch ein Mensch die denkbar lebhaftesten Träume
hat und auf Absichten in den Traum hineinspielen. Bei gesunden Menschen
spielen solche Absichten in der Regel keine Rolle, oder sie werfen auf
so, dass sie die Absichten verspotten. Aber solche Menschen, wie oben ge-
schildert sind solche, die Absichten in Träume legen und diese Absichten
beim Aufwachen ungelesen eruss nehmen. Wenn sie diese nicht ausführen
können, dann quält sie das und macht sie fürchterlich aufgeregt. Mit
dem Absichtstraum haben wir es da zu tun. Solche Menschen haben etwas,
was zeigt, dass sie mit Bezug auf gewisse innere und äußere Erlebnisse
nie ganz aufwachen. Man kommt darauf, dass solch ein Mensch
jede Nacht im Schlafzustand zu weit hinausgeht in all das, was
er erlebt, in den physischen und ätherischen zurück zu tragen. Was er
dazu sich im Geiste erlebt, das fällt dann das Ich drauß, und er

Kommt in den Zustand, daß das Ich nicht im physischen Menschen drinnen
ist, sein solches Traumleben ist viel interessanter, aber es hat seine Kehe
seite. Daß es sich aufheben eine Art Verbindung des Ich mit der ganzen
Traumwelt, - Wie ist es nun im Verhältnis der Traumbilder, die sich auf innere
Organe beziehen, zu den Imaginationen, die sich auch auf innere Organe beziehen?
Die Imaginationen weisen zurück, die Traumbilder weisen auf die Gegenwart.
Wenn das Traumbild einer Karikatur des inneren Organs entspricht, während die
Imagination dem vollkommenen Organ entspricht, so kann aber das, was
der Karikatur entspricht, vielleicht wie ein Keim wachsen. Wir beschäftigen uns
der Frage: Ist der Traum der Kern der Imaginationen, etwas, auf das wir
zurückblicken können in unserem zukünftigen irdischen Leben? Wir müssen
eine Vorstellung davon hervorheben, wie oberflächlich die Beobachtung
des Menschen in der heiligen Zivilisation ist, und wie überall die Faktizität
der Beobachtung einbeten müssen.
